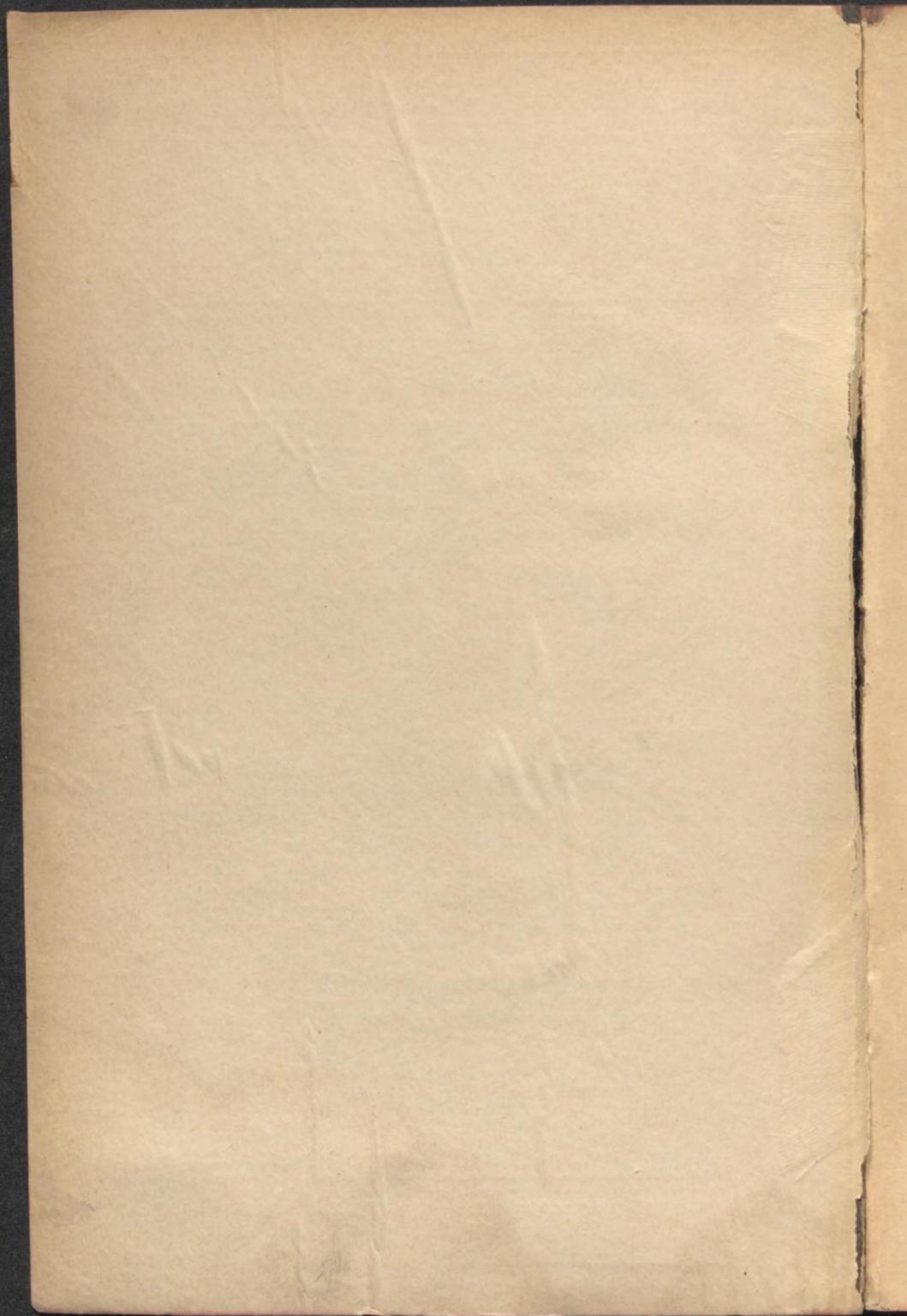


Joseph Guinard

Rechnung
Lohn-Sibul.

Ausgaben mit Haileyschrift.



127

Josef Heinrichs

Schreib- Lese - Fibel

für die

österreichischen allgemeinen Volksschulen.

Ausgabe mit Steilschrift.

Preis 25 kr.

Wien und Prag.

Verlag von J. Tempisky,

Buchhändler der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien.

1891.

A 308.772

Ma B

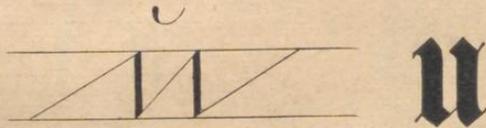
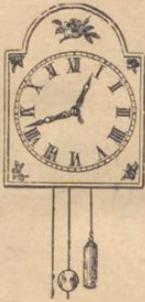
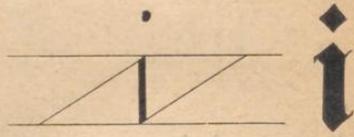
66648



Druck von Gebrüder Stiepel in Reichenberg.

IN 502.587

1.



i i u u i u



Handwriting practice lines showing the stroke order for the letter 'e' with a dot above and a hook to the right.

Handwriting practice lines showing the stroke order for the letters 'i', 'u', 'e', and 'e' with dots above and hooks to the right.

i u e e u i



Handwriting practice lines showing the stroke order for the letters 'e' and 'i' with dots above and hooks to the right.

Handwriting practice lines showing the stroke order for the letters 'e', 'i', 'u', 'e', 'i', and 'e' with dots above and hooks to the right.

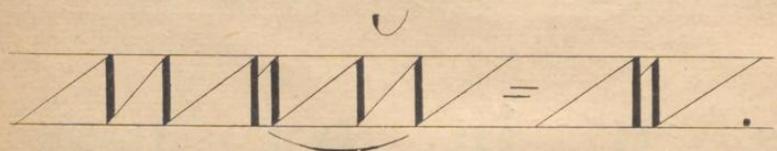
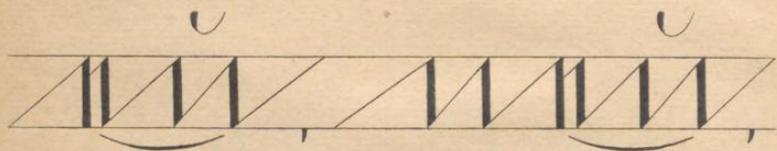
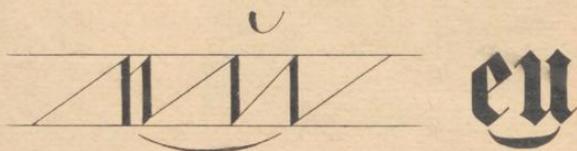
ei ei u e i ei



n

n, n, in, un, nun,
ei, ein, nein.

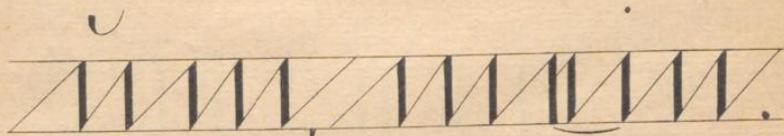
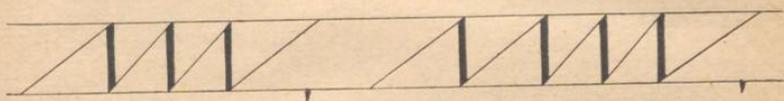
ei-ne, ei-nen, — ein ei,
nein.



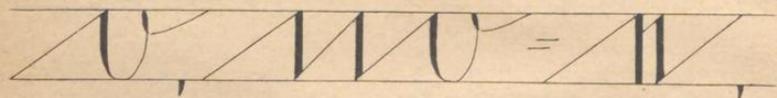
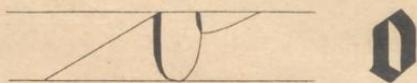
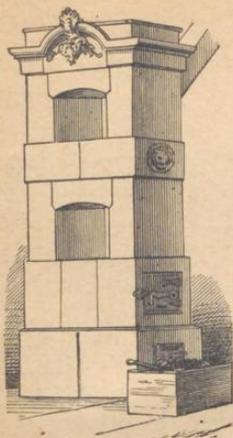
eu, neu, neun, neu-e,
 ei-ne neu-e, — in ei-nen
 neu-en, — nun ei-nen
 neu-en.



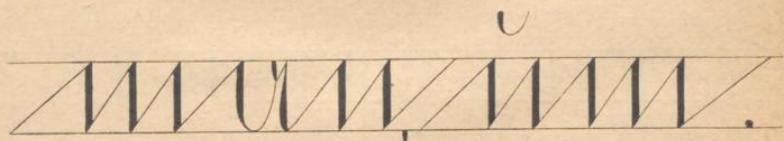
m



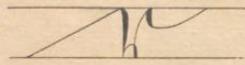
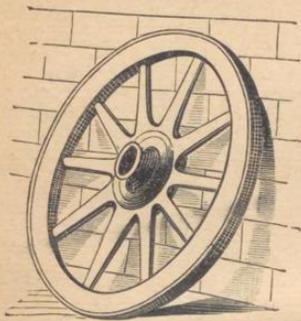
m, m, n, u, im, in, ei,
 ein, mein, neu, neun,
 mei-ne, mei-nen,
 mei-ne neu-e.



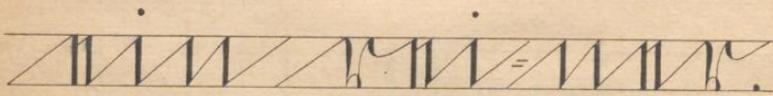
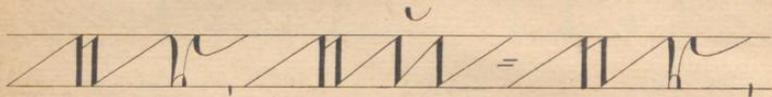
o, no, no-e,
 o nein, ei-ne, ei-nen,
 en, neu, neun, mein,
 mei-nen, nun, in.



a, an, man, ma-ma,
 im, am, a-men, na-men,
 ein na-me, — na-men,
 neu-e na-men, — o nein!

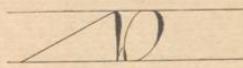
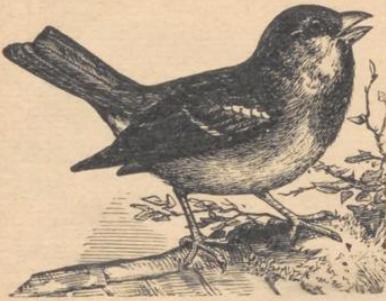


r

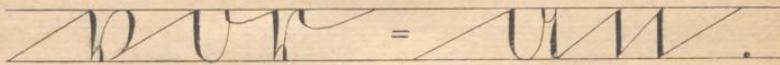
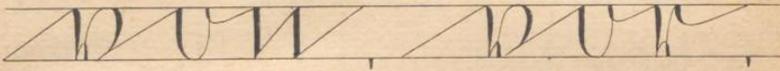


r, er, eu-er, neu-er, ei-ner,
mei-ner, mir, nur, rein, mein.

mei-ne ar-me, — mei-nem
ar-men, — ein ar-mer, — ein
neu-er? — o nein!



v



v, ve, von, vor, vom, vor-an,
 e-va, er, eu-er, nur, rein.

vor mir, — mir vor-an,
 vor mir ein ar-mer,
 ein neu-er vor-an.



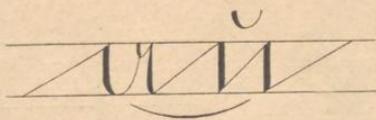
W w

W U, W K,

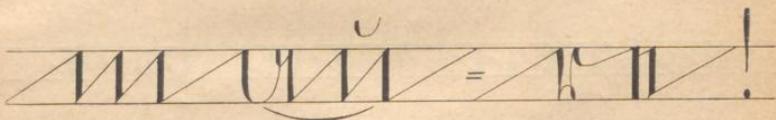
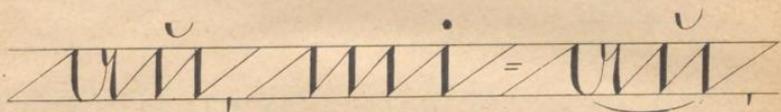
W K, W U K.

w, we, wer, wo, wem, wen, war, wein,
wei=nen, war=nen.

wo war er? — war er rein? — wer
war e=va? — wir war=nen ei=nen.
war=um? — er war neu. — er war
vor mir. — nur er?

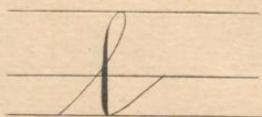


au



au, au, mi=au, raum, mau-er,
mau-re, ein mau-rer.

wo war er nun? — vor ei-ner
mau-er? — vor ei-ner neu-en? —
 o nein! — ei, eu, au.



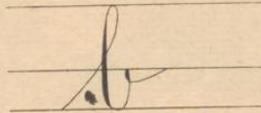
lun, lu = nnnn,

ni = lnn, nu = lnn,

wo lnn = nnnn wir?

I, lau, lei=men, ei=sen, weil, wei=sen,
ler=nen, ma=sen, ein=mal.

wir ler=nen. — war=um ler=nen
wir? — ler=nen wir nur ein=mal?
wir ei=sen vor=an. — wo war ei=ne
eu=le? — wo wei=sen wir nun?



b

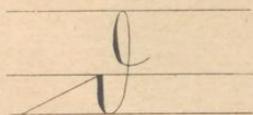
ab, ob, lo=ben,

bei, bau=en.

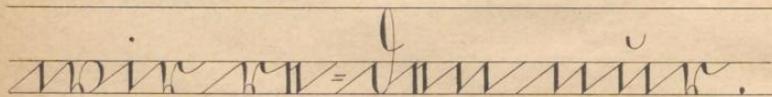
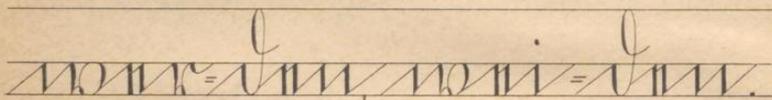
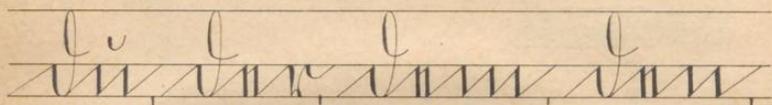
wir le=ben.

b, ab, ob, lob, lo=ben, le=ben, bei,
bau=en, ne=ben, we=ben, rei=ben.

wir le=ben. — wir bau=en o=ben.
wen lo=ben wir? — wir lo=ben von
neu=em. — er war bei mir. — wir
ei=sen vor=bei. — war=um?

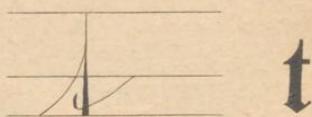
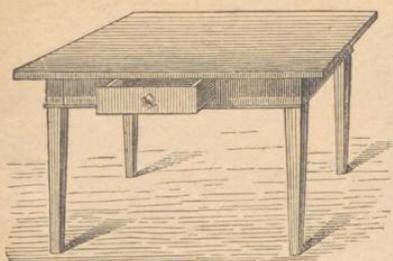


D



d, da, du, dir, dem, den, dein, dei=ne,
re=den, la=den, ba=den, lei=den, mei=den,
wei=den, rau=ben, wen=den.

wir re=den. — wir re=den von dir.
wir wer=den von neu=em re=den.
wir wen=den um. — bei=de ba=den.



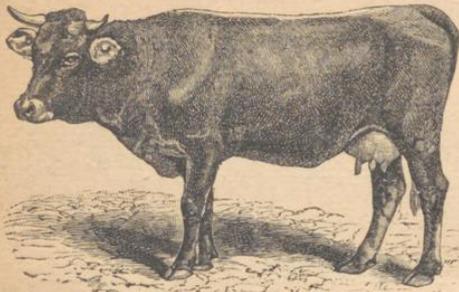
to=ben, scrib.

wir rei=ten nun!

wir bei=den bei.

t, taub, laut, mit, weit, to=ben, lei=ten,
war=ten, tur=nen, ren=en.

der da re=det laut. — er be=tet.
rei=tet er weit? — er rei=tet mit dir.
wir rei=ten vor dir. — wir rei=ten
bei dir vor=bei. — war=tet nun!



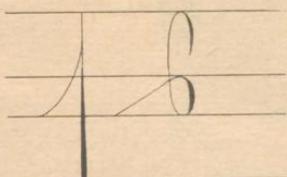
fin, fun, fūn,

run-fun, win-fun.

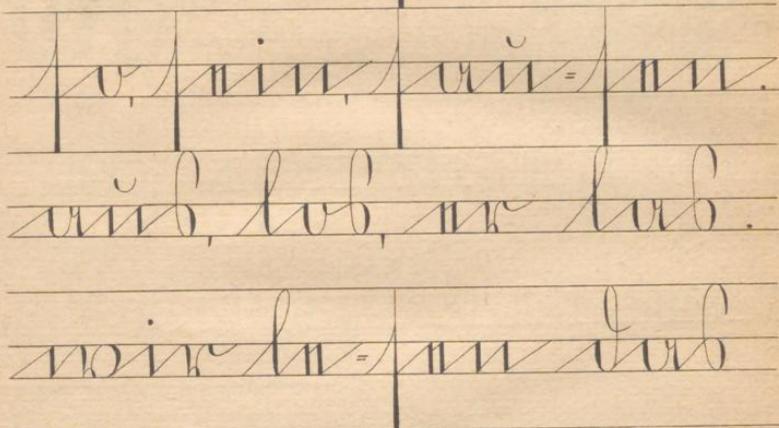
won-fun-wun?

f, fam, fein, faum, fau=en, len=fen, den=fen,
wir=fen, mer=fen, win=fen, wan=fen, wel=fen,
mel=fen, tun=fen, dan=fen, be=ten.

wir fa=men an. — wir dan=fen dir von
neu=em. — wem dan=fet er? — wo=mit
fau=en wir? — wir fa=men vor dir. — wo
tun=fen wir ein?



f s



f, s, so, sei, es, aus, was, los, le=sen, sau=sen,
 rei=sen, sel=ten, sau=er, sau=ber, sen=den, sal=
 ben, sin=ken, ein, sein.

wir le=sen. — er las. — er las nur
 lei=se. — wir wer=den laut le=sen. — er
 sen=det uns et=was neu=es. — es sau=set.
 wer sau=set? — wo sau=set es? — es sin=ket
 et=was um.



j i (i)

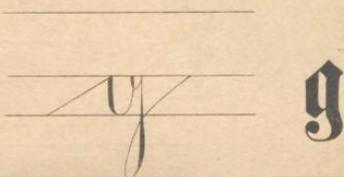
j u, j n = n n r, j n = n n

j n = t n r, j n = t n b.

n o u r j n = t n r t u ?

ī, ja, nein, je, je=ner, je=ne, je=nes, je=der,
je=de, je=des.

je=der von uns be=tet. — je=ne ka=men
vor uns. — wa=ren wir sau=ber? — ja,
wir wa=ren es. — lob=te man je=den? —
nein! — je=nen reu=et et=was. — o je!



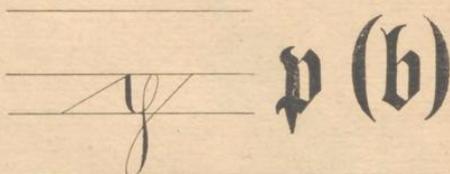
yn = bnn, yni = ynn,

wony, nr lory.

wir yn = bnn ynr = nnn.

g, gar, ge=gen, ge=ben, gei=gen, ja=gen, sa=gen, beu=gen, na=gen, le=gen, ar=tig, weg, er wog, er log, er lag.

gei=ge mir et=was vor! — sa=ge es laut!
das war gut. — wo wer=den wir ja=gen?
wir len=fen gar ger=ne? — was? — je=des
von uns sei ar=tig.



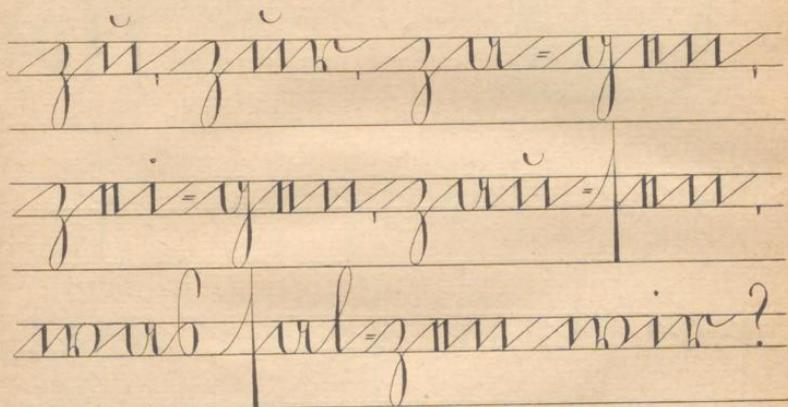
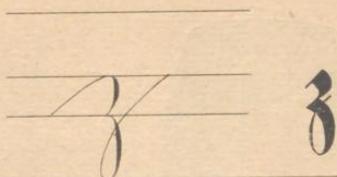
yümm = yumm, yumm = yurr,

wir yümm = yumm.

wur yurr = lurt du?

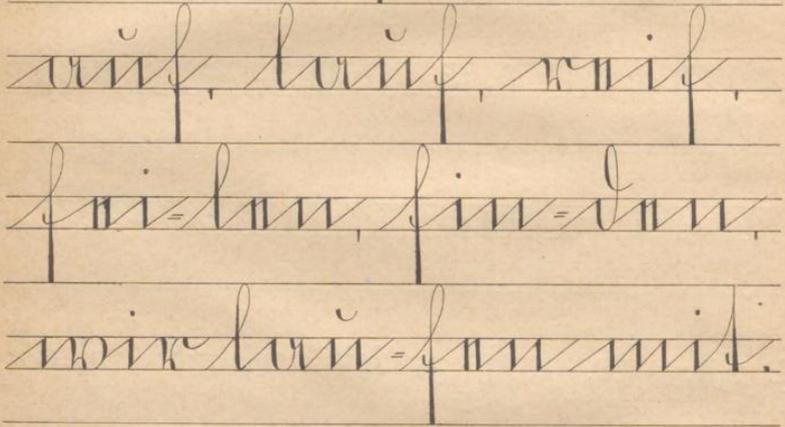
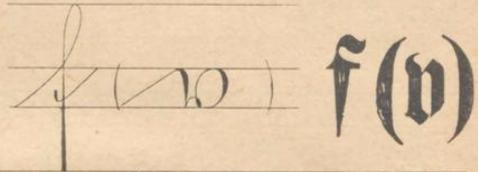
p, pum=pe, pum=pen, rau=pe, ei=ne rau=pe,
 fei=ne rau=pe, neun rau=pen, em=por, bau=en,
 le=ben, be=ben.

es per=let. — was per=let? — da sau=set
 et=was em=por? — was mag es sein? —
 was wer=den aus je=nen rau=pen? — sa=ge
 es mir! — wir sa=gen es dir vor.



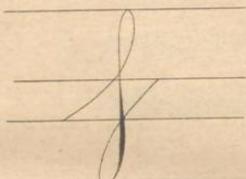
z, zu, zur, zum, za-gen, zei-gen, rei-zen,
 wal-zen, tan-zen, zan-fen, zau-sen, sal-zen,
 zor-nig, gei-zig.

er zog. — wer zog? — was zog er?
 zog je-der mit? — man zog uns em-por.
 war je-ner da-bei? — ja, er war vor-an.
 wir tur-nen. — sa-ge, was beu-gen wir
 da-bei?

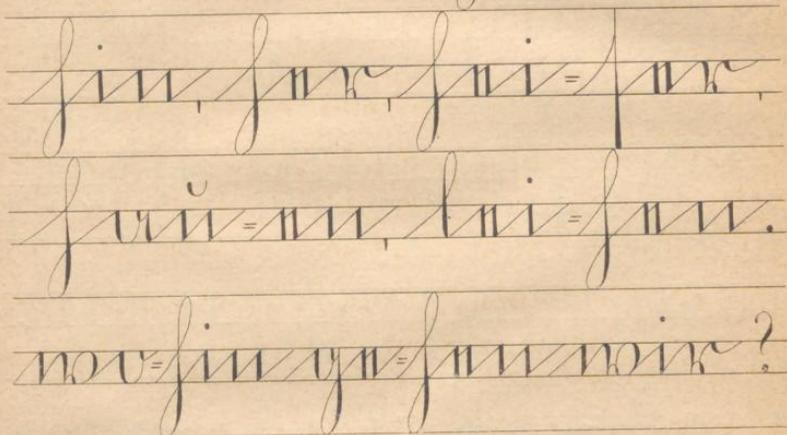


f, auf, lauf, ruf, reif, fein, faul, fet=ten,
fin=den, ru=fen, sei=zen, du=ten, lau=fen, sau=zen,
fal=ten, seuf=zen.

lau=fe vor=aus! — es per=let da. — ru=fe
laut! — war=um seuf=zet je=ner? — er war
faul. — was du=f=tet? — wir lau=fen ger=ne
zu dir. — wir bau=en et=was auf.



h



ha, ha, hi, hin, her, her=ein, hin=aus, vor=her, ha=ben, he=ben, heu=ten, hel=fen, hal=ten, hei=zen, se=hen, we=hen, rei=hen, lei=hen, roh, rauh.

wir ja=gen heu=te o=der mor=gen. — wir hel=fen dir pum=pen. — wir se=hen gut. wir hei=zen ein. — wir ge=hen aus. wo=her kam er?

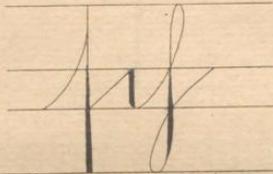


if ch

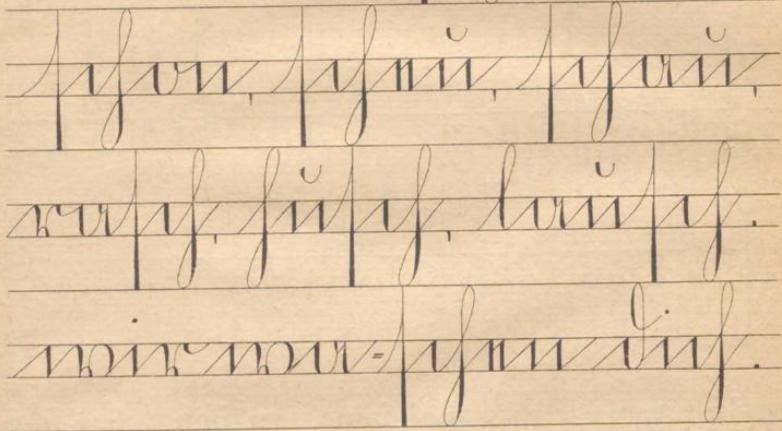
if, miif, wif, rniif,
 lu=ifnn, nor=ifnn.
 wir zniif=nnnn.

ch, ich, mich, dich, sich, noch, auch, hoch,
 reich, euch, weich, ma=chen, po=chen, rei=chen,
 wei=chen, fo=chen, feu=chen, hor=chen, rech=nen.

ich fu=che dich. — wir rech=nen rich=tig.
 was po=chet man da? — vor wem beu=
 get man sich? — jauch=ze laut!

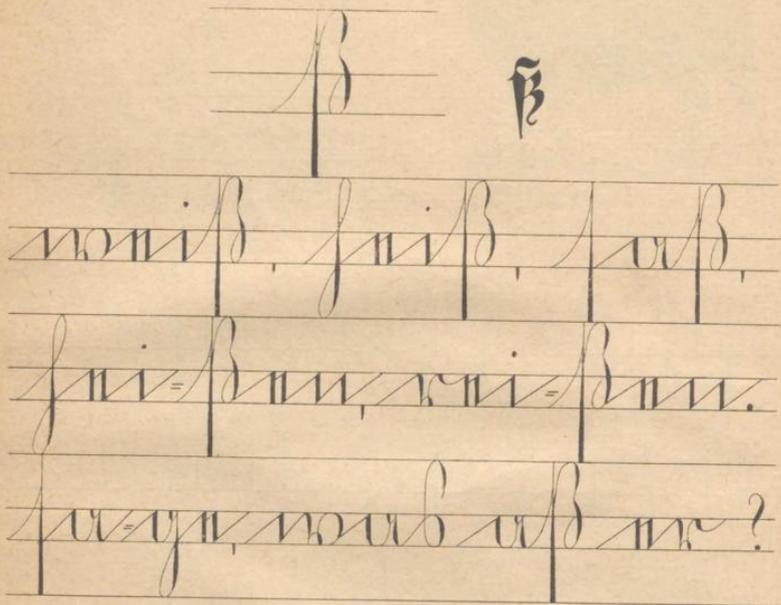


sch



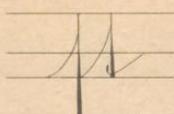
sch, schon, schei=nen, scha=den, schen=chen,
 schau=en, scho=nen, rasch, fi=schen, zi=schen, lau=
 sachen, peit=schen, na=schen, ha=schen.

es rau=schet. — wir lau=schen. — wir
 schen=en uns. — wir ge=hen rasch vor=bei.
 wir feu=chen. — je=der ei=let. — nur lei=sel!



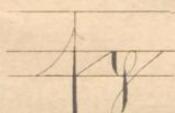
weiß, weiß=lich, wei=ßen, au=ßen, bei=ßen,
 hei=ßen, heiß, peit=schen, zi=schen, scheu=chen.

er saß vor mir. — ich se=he dich
 schon. — wir a=ßen. — sa=ge, a=ßen auch
 je=ne? — was a=ber? — er weiß es
 kaum. — schau em=por! — ja, seuf=ze nur!
 wo bin ich? — wir su=chen dich.


st

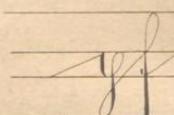
ist, ein biß.
 ro=sten, du=sten

st, ist, fast, ro=sten, dur=sten, hu=sten, gar=stig
 stau=ben, stei=gen, ste=chen, sto=ßen, steil.


sp

spu=ren, spei=den

sp, spa=ren, spei=en, spen=den, spu=ren.


pf

ru=pfen, zu=pfen, tu=pfen

pf, ru=pfen, zu=pfen, tu=pfen, pfei=fen, pfer=chen.

ä

ä, sä=gen, lär=men, äl=ter, wär=mer, mä=hen,
bä=hen, nä=hen, mä=ßig, jä=ten, schäd=lich, spät.
wir wer=den täg=lich äl=ter. — es ist spät.

ö

ö, mö=gen, tö=nen, bö=se, hö=ren, rö=sten,
lö=schen, schön.

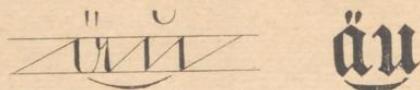
bist du mir bö=se? — wir hö=ren et=was
tö=nen.

ü

ü, mü=de, hü=ten, lü=gen, zür=nen, schür=zen,
fü=gen, hü=pfen.

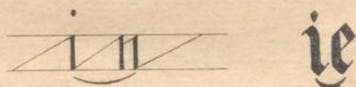
ich bin mü=de. — wir hü=pfen rü=stig
wei=ter.

ä ö ü



räu=men, läu=ten, bäu=men, säu=men, schäu=men, täu=schen, tau=schen, zäu=men.

wir räu=men. — wo=hin räu=men wir? man läu=tet. — wo läu=tet man? — was bäu=met sich auf? — wir täu=schen? — o nein!



nie, vier, viel, wie, lie=ben, die=nen, tief, er fiel, sie=den, zie=men, schie=ben; — sie, sei, rie=chen, rei=chen, sie schie=den, sie schei=den, sie schei=nen, sie schie=nen, sie mei=den, sie mie=den.

lü=ge nie! — das ist schief. — wir lernen viel. — er fiel hin=ab. — wie vie=le schie=ben? — es schie=ben vier.

ei ie eu äu au

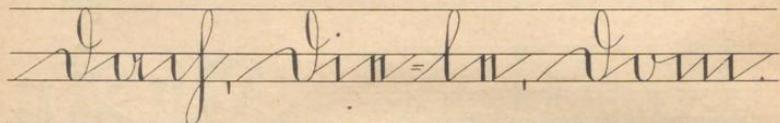
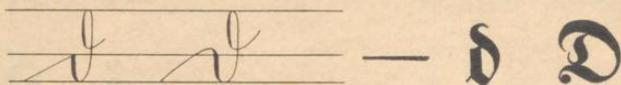
2.

in, ein, neu, nein, neun, mein, an, man,
 rein, von, vor, lau, eil, lieb, reib', rieb,
 web', der, den, dein, taub, kam, kaum, seid,
 seit, süß, ja, gar, gib, zum, fein, für, her, hin,
 ich, euch, nach, schäum', schön, ist, bist, spät.

ei=ne, mei=ne, ei=ner, neu=er, wär=men,
 war=nen, wei=den, lär=men, ü=ber, bäu=men,
 tö=nen, ka=men, kä=men, bö=se, jä=ten, gü=tig,
 lüf=ten, mä=hen, nä=hen, ma=chen, la=chen, schä=
 men, schäu=men, gie=ßen, schie=ßen, süß=lich,
 köst=lich, mä=sten, stei=gen, spa=ren, pfei=fen.

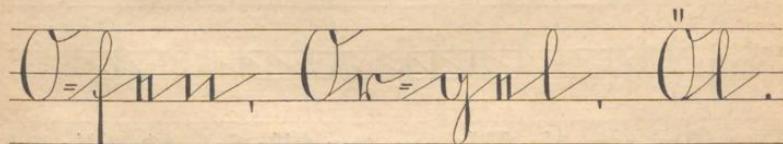
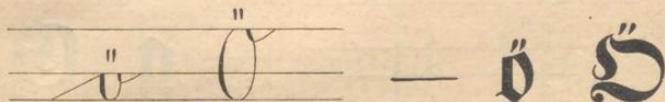
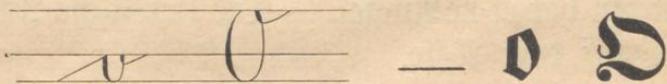
er=lau=ben, er=le=ben, ver=gel=ten, ver=
 kau=fen, ver=lei=ten, ver=leum=den, ver=leug=
 nen, be=na=gen, be=zen=gen, be=täu=ben, zer=
 stö=ren, ent=sa=gen, auf=mer=ken, ein=hei=zen,
 ar=bei=ten, an=schau=en, kö=nig=lich, rach=
 süch=tig.

3.



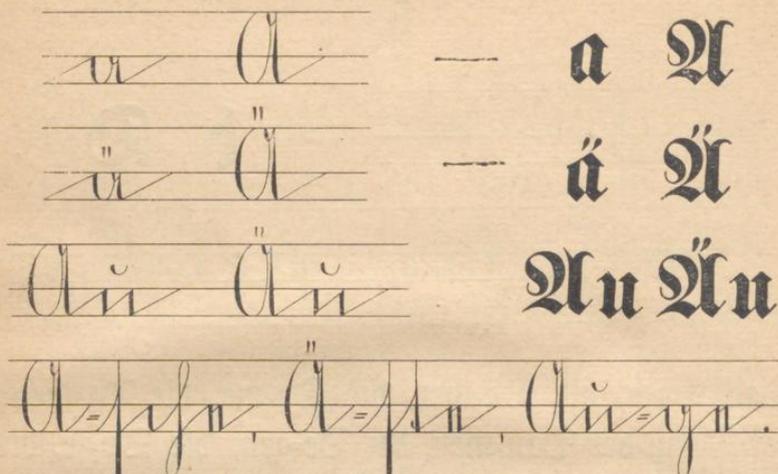
Das Dach, die Dä=cher, die Da=me, die Da=men;
 der Dom, der Dau=men, der De=gen, die Do=se, die
 Dü=te, die Di=stel.

Die Die=le ist neu. — Der Dom hat ein Dach.
 Der De=gen ist zer=hau=en.



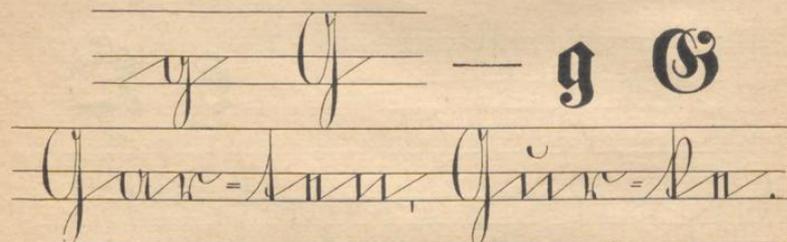
Der O=fen, die O=fen, der O=heim, die O=hei=me,
 die Ö=se, die Ö=fen; — Dör=fer, Da=men, Dä=cher.

Der O=fen ist neu. — Der Du=fel hat mich lieb.
 Die Dor=nen ha=ben mich zer=sto=chen.



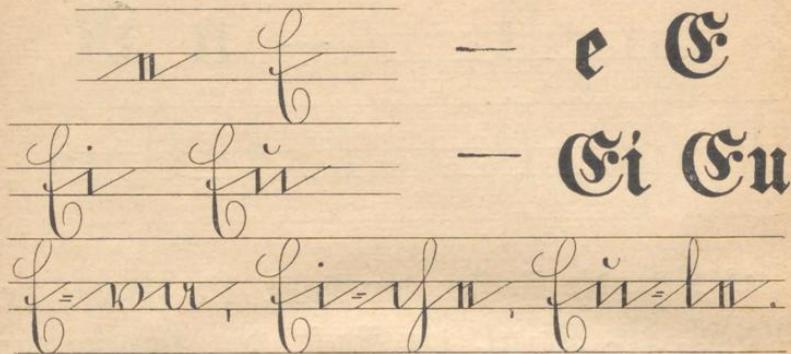
Der Ad-ler, die Ad-ler, der Ast, die Ä-ste, das Au-ge,
die Au-gen; der Ar-ger, der Ar-mel, das Aug-lein,
Au-ton; — der Dom, der Or-den.

Au-ton hat ei-ne An-gel. — Die lieb-li-che Am-sel
ist da auf dem A-ste.



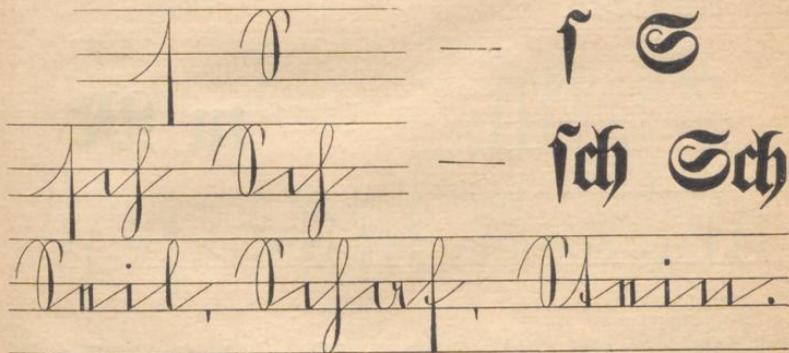
Der Gar-ten, die Gär-ten, der Gie-bel, die Gie-bel,
die Ga-be, die Gar-be, die Gei-gen, die Gur-ken;
Die-ner, S-fen, Ä-pfel.

Der Gar-ten ist schön. — Die Gur-ken wach-sen.
Das Dach hat ei-nen ver-zier-ten Gie-bel. — Gib
den Gän-sen Ger-ste!



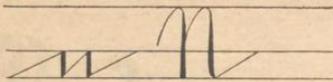
Der E=sel, die E=sel, die Eu=le, die Eu=len, das Ei, die Ei=er, das Ei=sen; der Ad=ler, die Ga=bel.

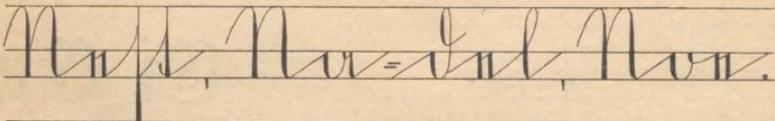
Der E=sel ist faul. — Die Ei=che ist hoch. — Die Eu=len le=gen Ei=er. — Aus Ei=sen ma=chen wir vie=ler=lei Din=ge.



Die Sen=se, die Sen=sen, der Sä=bel, die Sä=bel, das Schaf, die Scha=fe, der Stein, die Stei=ne, der Span, die Spä=ne; — Ad=ler, Ar=mel, Gän=se, Eu=len.

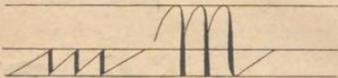
Die Sen=se hat ei=nen ge=ra=den Stiel. — Der Sol=dat hat ei=nen Sä=bel. Der Scho=ber war hin=ter der Scheu=ne. — Die Stie=ge hat Stu=fen.

 — n N



Das Nest, die Ne=ster, der Napf, die Nä=pfe, der Na=gel, die Nä=gel, die Na=se, die Na=sen; der Ne=bel, die Nar=be, der Nach=bar; — das Eis, der Saum, der Schaum, der Steg.

Die Nel=ken duft=ten. — Da ist ein Nest=chen. Die Gän=se und Ent=ten bau=en ein=fa=che Ne=ster auf der Er=de.

 — m M



Die Maus, die Mäu=se, der Man=tel, die Män=tel, die Mei=le, die Mei=len, die Mö=ve, die Ma=ma; der Scho=ber, die Stu=be, der Na=me.

Die Mäu=se na=gen. — Dein Man=tel ist neu. Ne=ben dem Scho=ber saß ei=ne weiß=li=che Mö=ve.

W — w W

Wu-ter, Wil-fen.

Der Ba-ter, die Bã-ter, der Vo-gel, die Bö-gel,
das Beil-chen, die Beil-chen; — Seil, Schaf, Span,
Na-bel, Ne-bel, Maul, Mau-er.

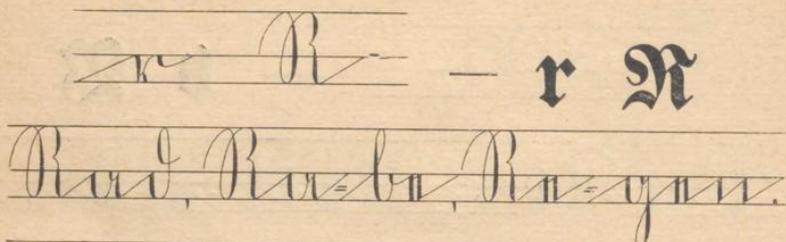
Auf der Er-de le-ben vie-le Völ-ker. — Man-che
Bö-gel sin-gen. — Vor der Schu-le be-te-ten wir.

W — w W

Win-ter, Win-fen, Wuy.

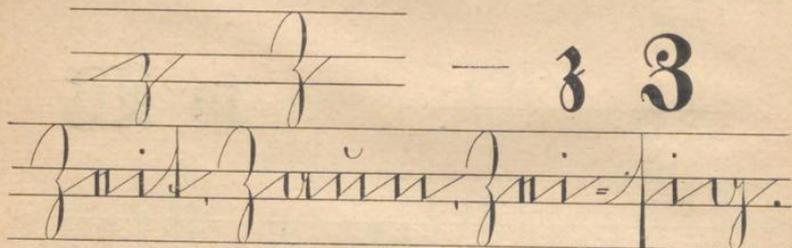
Die Wie-se, die Wie-sen, die Wol-fe, die Wol-fen,
die Wei-de, die Wei-den; die Wãl-der, die Wör-ter,
die Wür-ste; — Ba-ter, Vo-gel, Man-tel, Ne-ger.

Wir ver-wei-len auf der Wie-se. — Wir hö-ren
ei-ne Wach-tel.



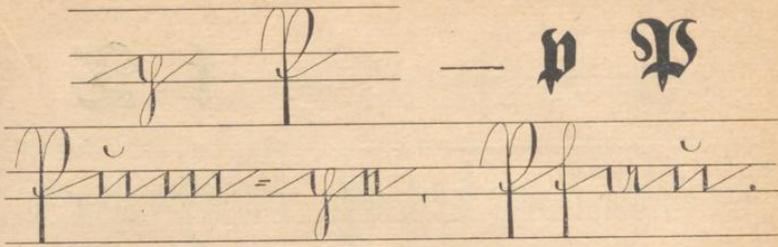
Das Rad, die Räder, die Rübe, die Rüben, der Ra-be, die Ra-ben; der Re-gen, der Rum, der Rauch, die Rau-pe, der Re-se, die Rei-se, der Rei-ter; ei-ne Wie-ge, ein Wa-gen, ein Weil-chen.

Das Rad hat ei-ne Ra-be. — Das Rad hat auch ei-nen ei-ser-nen Rei-sen.



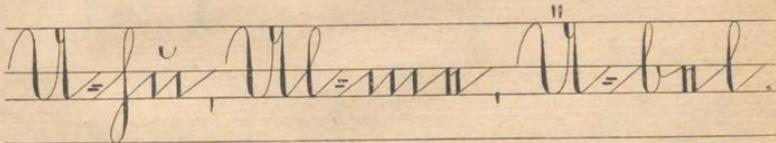
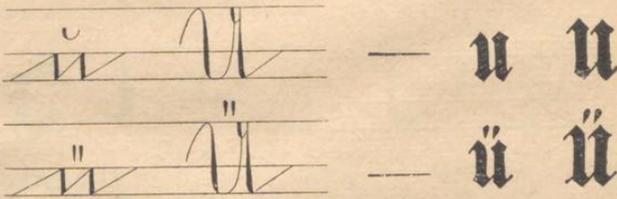
Der Zahn, die Zä-ne, die Zie-ge, die Zie-gen, der Zaun, die Zäu-me, der Zi-pfel, der Za-pfen, ein Zie-gel, ein Zei-sig; — Dä-cher, Ä-ste, Stei-ne, Nä-gel, Rin-der, Bö-gel.

Die Zun-ge ist im Mun-de. — Zie-hen die Zie-gen auch den Wa-gen? — Die Ga-bel hat Zin-ken. Die Zei-si-ge lie-ben die Gr-len.



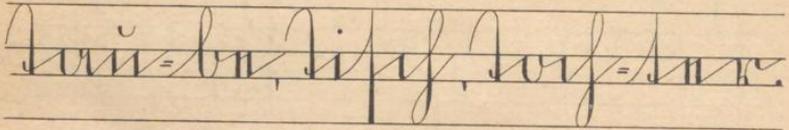
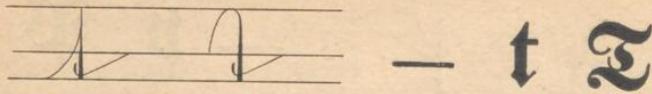
Die Pinn-pe, die Pinn-pen, die Per-le, die Per-len, die Pal-me, die Pal-men, der Pin-sel, die Pin-sel, der Pfau, die Pfau-en; das Pa-pier, das Pech, die Post; — ei-ne Zun-ge, ei-ne Wal-ze, ein Mör-ser, ei-ne Ru-del.

Die Pinn-pe ist im hin-te-ren Gar-ten. — Paul wei-det den Gaul.



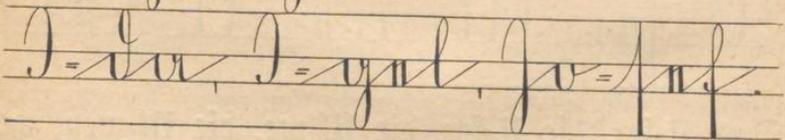
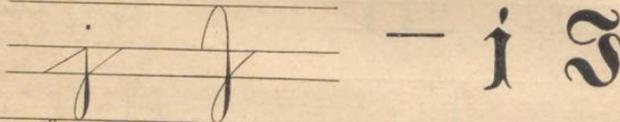
Das U-fer, die U-fer, die U-me, die U-men, das Ü-bel, die Ü-bel, der U-hu, die U-hu-e, die Ur-sa-che, die Ur-sa-chen; — Pfau, Zie-ge, Rü-be, Gur-ke.

Der U-hu ist ei-ne Cu-le. — Wir ste-hen am U-fer. Ur-su-la war in der Schu-le.



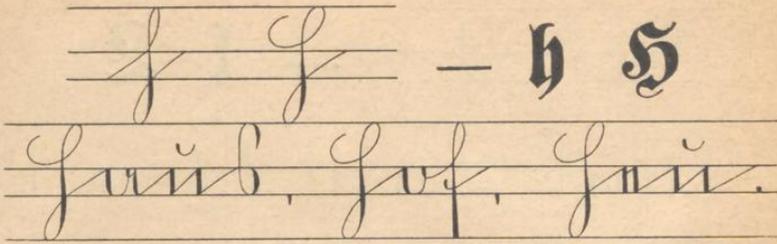
Der Tisch, die Ti=sche, der Topf, die Tö=pfe, die
Tau=be, die Tau=ben, die Toch=ter, die Töch=ter; die
Tul=pe, das Tuch, der Tüm=pel, der Teich; — U=fer,
U=me, Pum=pe, Zaun, Schein.

Die Tau=ben ma=chen auch Scha=den. — Wo?
Der Teich ist tief. — Was hast du in dei=ner le=der=nen
Ta=sche?



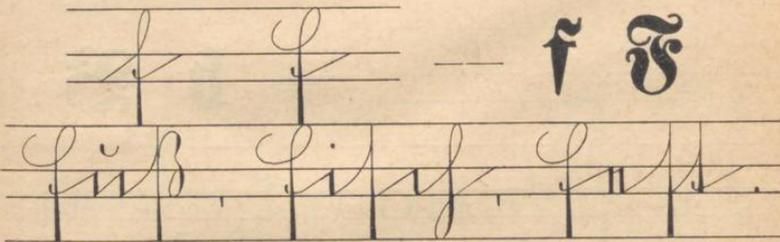
Der I=gel, die I=gel, ei=ne In=sel, I=da, Ig=naz,
Je=sus, Jo=sef, Ja=kob, Ju=ni, Ju=li, — die Tin=te,
der Pfau, die Zei=le, der Re=gen, der Wa=gen.

I=da zeich=net. — Der I=stis mor=det die Tau=ben.
— Ge=lo=bet sei Je=sus!



Das Haus, die Häu-ser, der Hof, die Hö-fe, die Haut,
die Häu-te; ein Häus-chen, ein Ho-bel, ein Hü-gel.
Gär-ten, Ei-chen, Sen-sen, Nä-gel, Mäg-de, Bö-
gel, Wie-sen, Zäu-ne, Ti-sche, Fä-ger.

Im Ho-fe ist Hen. — Wo-her ist es? — Ist auch
Ha-ser da-bei? — Die Hir-ten wei-de-ten die Her-den.



Der Fisch, die Fi-sche, der Fa-den, die Fä-den, die
Fei-le, die Fei-len; das Fen-ster, das Feu-er, der
Fin-ger, die Faust; — Teich, F-gel, U-bel, Pum-pe,
Kin-de, Ho-bel, Hü-gel.

Fi-scher, fi-sche gu-te Fi-sche! — Wir fei-len mit der
Fei-le ei-ne Wei-le. — Auf dem Fel-de se-he ich ein
Feu-er-chen.

L L — I Q

Lüüb, Luſt, Lü=non.

Der Lö=we, die Lö=wen, das Lied, die Lie=der, die
Lin=de, die Lin=den; der Lei=ſten, die Ler=che, der
Leuch=ter, die Lin=ſe; — Der=A=abend, die Gabe, der
F=gel, die Fal=te, der Huf.

Iſt noch L in der ver=ſtaub=ten Lam=pe? —
Wir hö=ren ger=ne das Lied der Ler=che.

b B

Büſſ, Büüm, Büü=nr.

Das Buch, die Bü=cher, der Baum, die Bäu=me, der
Bach, die Bä=che; die Bir=ke, der Be=ſen, der Bin=der,
der Bär; — Lin=den, Ler=chen, Fä=den, Hal=me.

Wir ſte=hen am U=fer des Ba=ches. — Am U=fer
iſt auch ei=ne Bir=ke. — Die Bir=ke iſt ein schö=ner
Baum mit weiß=li=cher Rin=de.

R R — F R

Rü-ynel, Rir-yn.

König, die Kö-ni-ge, die Ka-no-ne, die Ka-no-nen;
die Ku-gel, der Kä-ser, die Ker-ze, die Kir-sche;
Busch, Lin-de, Far-be, He-bel.

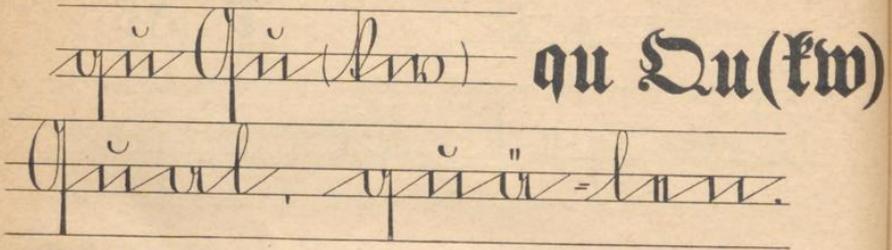
Der Kö-nig kam. — Da feu-er-ten die Ka-no-nen.
Auf dei-nen Kir-schen ist ein Kä-ser. — Wir ge-hen
in die Kir-che.

ri Ri — ai Mi

Mri, Mriß, Rrin.

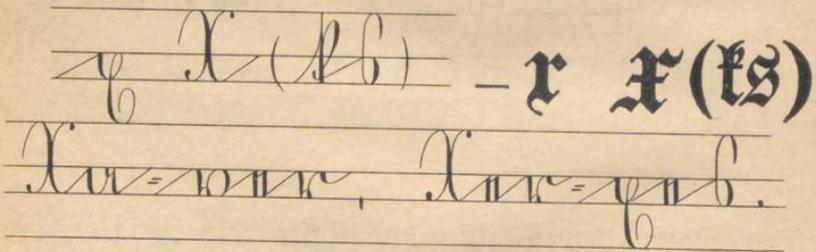
Der Mai, der Mais, der Main, die Wai-se, die
Sai-te, der Kai-ser, der Laib.

Im Mai se-hen wir Mai-kä-ser. — Die Fel-der
ha-ben Kai-ne. — Un-ser Kai-ser ist gü-tig. — Die-se
Maid ist ei-ne Wai-se.



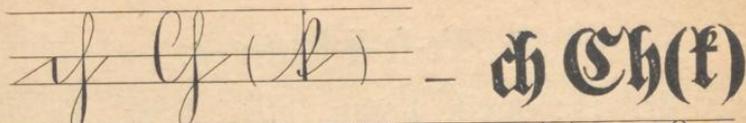
Die Qual, die Qua-len, die Qua-ste, die Qua-ſten,
 quä-len, quer, be-quem, qual-men, qua-fen, quie-fen,
 quir-len, quet-fchen.

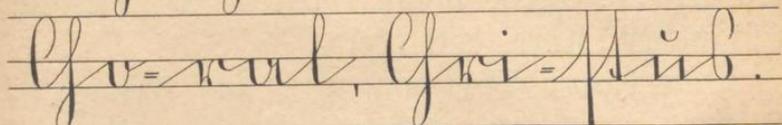
Bie-le Leu-te lei-den oft Qua-len. — Wir kau-fen
 ei-ne ſei-de-ne Qua-ste. — Die Mäu-fe quie-fen.



Xa-ver, Xer-res, ſix, Max, A-lex, Fe-lix, die Art,
 die He-re.

Max, ru-fe den Si-lax! — Xer-res iſt ein Na-me.





Der Cho=ral, Chri=stus, der Christ, die Chri=sten, die
 Char=wo=che, Chri=sti=ne, Chri=sti=an; — Dachs,
 Deich=sel, Dchs, Ach=sel, Ei=dech=se, Wachs, Wich=se,
 Büch=se, wach=sen, wich=sen.

Wer war Chri=stus? — Wir sin=gen auf dem
 Cho=re ei=nen Cho=ral.

4. Wör=ter mit vier und fünf Sil=ben.

A=le=ran=der, Ä=mi=li=us, Ba=si=li=des, Er=ne=sti=ne,
 Ge=no=ve=sa, Her=me=ne=gil=dus, Ju=li=a=na, Le=o=
 pol=di=ne, Ma=ri=a=nus, Na=po=le=on, Po=li=re=na,
 Qui=ni=ber=tus, Ro=sa=li=a, Se=ba=sti=an, Ba=le=
 ri=an, Wil=hel=mi=ne, Za=cha=ri=as.

Un=ge=nüg=sam=keit, Un=ge=rech=tig=keit, un=ver=
 än=der=lich.

Un=zer=stör=bar, un=be=ach=tet, un=er=war=tet, ver=
 kün=di=gen, ver=ur=sachen, ver=stän=di=gen, ver=
 un=rei=ni=gen.

Fen=ster=schei=be, Ra=ben=se=der, D=fen=lö=cher, fu=
 gel=för=mig, her=un=ter=ge=hen.

5. Le-se-ü-bun-gen.

br, Br, rb: breit, braun, brei, Brot, bre=chen, brau=chen, Korb, herb, derb.

Wir ha=ben Brot und Brei aus Erb=sen.

bl, Bl, lb: blau, bleich, blei=ben, blu=ten, bla=sen, Blei, Blut; halb, Kalb, gelb.

Gar vie=le Blüm=chen blü=hen blau in Wald und Feld, auf Wief' und Au'.

dr, Dr, rd, nd: drei, dreist, dro=ben, dre=hen, dre=schen, Dre=scher, Dra=che, ord=nen; Wand, Land, Rand, Wind, Hund, ge=sund, je=mand, nie=mand, kind=lich, freund=lich.

Bum, bum, bum! dort drü=ben dre=het ein Bär sich her=um. — Mein Kleid ist bunt, der Hut ist rund, Hand und Mund sind auch stets rein, al=so wird es bei mir sein.

fl, Fl, lf: flei=ßig, flie=gen, flie=ßen, flech=ten, Fla=sche, Flö=te; hilf, Schilf.

Die Scha=fe flie=hen den Wolf.

gl, Gl, lg: gleich, glau=ben, glü=hen, glän=zen, Glas, Blut, folg=sam, Talg.

Sa=chen aus Glas glän=zen.

gr, Gr, rg: grau, grün, groß, grob, grü=ßen, gra=sen, Grab, Greis; arg, Berg.

Auf dem grü=nen Ra=sen wird mein Schäf=chen gra=sen.

gn, Gn, ng: gnä=dig, Gna=de, Ver=gnü=gen; lang,
hang, jung, Gang, Sang, fan=gen, er fängt, sin=gen,
er singt, brin=gen, er bringt, sprin=gen, er sprang.

kl, Kl, lk: klar, klein, klug, kla=gen, kle=ben, Kleid,
Klang; Kalk, Volk, welf.

Wir sind noch jung und klein, doch werden
wir schon flei=ßig sein.

kr, Kr, rk: kra=chen, frie=chen, Kreuz, Krug;
Mark, stark, Kork.

Im Krie=ge kra=chen die Fli=ten.

kn, Kn, nk: kne=ten, knü=pfen, knö=pfen, Kna=be,
Knopf; Bank, Dank, Wink, zan=ken, len=ken,
krank, schlank, dank=bar, trink=bar.

Bring' den El=tern Dank dein Le=ben lang!
Gute Kin=der fol=gen flink auf den Wink.

ln: han=deln, wan=deln, ta=deln, frö=steln, fun=keln.
tr, Tr, rt: tren, trüb, trau=en, trau=ern, trö=sten,
trei=ben, tra=gen, träu=men, Trank, Trei=ber,
Trau=be; fort, hart, zart, Ort, Art, Bart.

Der Hirt treibt auch an trü=ben Ta=gen die
Scha=fe aus. Wir trö=sten das trau=ri=ge Kind.

zw, Zw: zwei, zwi=schen, zwar, Zweig, Zwerg,
Zwirn, Zwie=bel.

Der Fink baut auf Bäu=men zwi=schen Zwei=gen
sein Nest=chen. — Da lie=gen zwei Zwie=beln
zwi=schen Zwetsch=ken.

pr, Pr, pl, Pl: prü=fen, prü=geln, präch=tig,
Pracht, plau=dern, pla=gen, Pla=ge.

In der Schu=le dür=fen wir nicht plau=dern.

pfr, Pfr, pfl, Pfl: pfrö=pfen, Pfriem, pfle=gen,
Pflug, pflü=gen, Pflanz=ze, pfla=stern.

Man pflügt mit dem Pflu=ge das Feld.

mp, mpf: plump, Krampf, Krampf; stumpf.

Der Dchs ist plump.

schl, Schl, schm, Schm: schlaun, schlei=fen, schla=
gen, Schlacht, Schlund; schmal, schmel=zen,
Schmalz, Schmans.

Der schlaun-e Fuchs schleicht in sei=ne Schlucht.

schn, Schn, schr, Schr, schw, Schw: schnei=den,
schnar=chen, Schnau=ze, Schna=bel; schrei=ben,
schrei=ten, Schrift; Schrank; schwach, schwer,
schwarz, Schwan, Schwert.

Es ist schwül. — Schwar=ze Wol=ken schwe=
ben dort dro=ben.

Isch, usch, rsch, scht: falsch; Mensch, Wunsch;
Hirsch, morsch; er nascht, es rauscht, es zischt.

str, Str, spr, Spr, rst: streu=en, strei=ten, Streit,
Strich; spre=chen, sprin=gen, Spruch, Sprung;
Wurst, Durst.

Wir brin=gen dem Ba=ter ei=nen Strauß und
spre=chen ein Sprüch=lein da=zu.

6. Die Schär fung des Selbst lau tes. nn, mm.

Mann, kann, Sinn, Gewinn, Män ner, Kan ne, Sonne, Sonne, gewinnen, trennen, brennen, nennt, gewinnt; — Lamm, komm, nimm, stumm, Läm mer, Ham mer, Som mer, schwim men, glim men, stimmt, summt, brummt.

Die Son ne sinkt im mer tie fer. Bald kommt die Däm rung. Män ner und Wei ber tren nen sich von der Arbeit. Die Dre scher ge hen von der Ten ne, die Mäg de von der Wan ne. Auch der Schmied legt den Ham mer weg. Es ist Abend.

Der freund li che Frem de.*)

An na stand mit der Kan ne am Brun nen und jam mer te. Sie konn te den schwe ren Kü bel, der am Sei le be fe sti get war, nicht er zie hen. Da sprach sie vor sich: Was wer de ich nun be gin nen? Der Va ter war tet zu Hau se auf ei nen fri schen Trunk, und ich kann den Ei mer nicht er zie hen. Ach, das ist schlimm! Ei ni ge Män ner gien gen vor über, doch kei ner küm mer te sich um das Mäd chen. Da kam des Weges ein Frem der mit sei nem Wa gen. Das Mäd chen rief nun: Lie ber Mann, kommt doch und helfst mir den Ei mer her auf zie hen! Der Mann be sann sich nicht lau ge und eil te zum Brun nen. Er zog den Ei mer in die Höhe und half dem Mäd chen von dem Küm mer. An na dank te dem Man ne und rannte dann mit fro hem Sinn zum vä ter li chen Hau se hin.

*) 1. Übung im Lesen zusammenhängender Stücke mit getrennten Silben.
2. Einübung der Rechtschreibung.

Joh. Heinrich's Fibel. Ausgabe mit Steilschrift.

ll.

Schall, voll, hell, Fells, hallen, schallen,
Stille, helle, hallt, schallt.

Es wird hell. Des Jägers Horn erschallt. Die Hunde
bellten. Es hallt im Walde. Die Hasen wollen fort.
Sie laufen schnell. Die Büchse knallt. Der Hase fällt.

rr.

Herr, Geschirr, dürr, klirren, zerren, murren,
harrt, scharrt, irrt.

Das Pferd scharrt ungeduldig mit dem Fuße. Es harrt
auf seinen Herrn. Endlich klirren die Sporen. Der
Herr kommt schnell gegangen. Er schwingt sich auf das
Pferd, und brrr! ist er fort.

tt.

Gott, Bett, satt, matt, fett, Schatten, Latte,
Katte, Wetter, Better, Futter, Butter.

Die Schnit ter schnitten das Korn. Es kam ein Ge witter.
Die Schnit ter eilten nach Hause. Sie machten schnelle
Schritte.

Man soll stets gehorchen.

Eine alte Ziege hatte drei Junge. Die Jungen
gingen oft in Gesellschaft der alten Ziege ins Freie.
Da wei ßten sie, bis sie völ lig satt waren, tran ken aus
der fri schen Quel le und spielten dann, so viel sie wollten.
Das war für die Kleinen ein herrliches Leben.

Ei nes Ta ges war schlech tes Wet ter. Da blie ben die Geis lein im Stal le und be ka men et was dü r res Fut ter. Die Mut ter sprach zu den Klei nen: Ich will mir in der Nä he ei ni ge fri sche Blät ter ru pfen; blei bet des halb al lein im Stal le. Sperrt den Stall gut zu, und wenn je mand klopft, so macht nicht auf, denn es könn te euch ein Un fall ge sche hen. Die Geis lein ver spra chen zu ge hor chen.

Kaum war die Al te fort, so zerr te es am Ein gan ge des Stal les. Das war der schlim me Wolf. Die Jun gen horch ten still auf das Ge räusch. Dann frag te eins von den drei en: „Wer will her ein?“ Der Wolf ver stell te sei ne Stim me und sprach: „Ich will zu euch kom men.“ Das Geis lein aber ant wor te te: „Nein, die Mut ter hat es ver bo ten.“ Nun schau te eins zu ei nem klei nen Lo che hin aus und er kann te den Wolf. „Ein Wolf ist es!“ rief das Geis lein und prall te zu rü ck. — Der Wolf hör te das, zog den Schweif ein und schlich mit lan gen Schrit ten mü r risch da von.

fs, ff.

Fass, Fässer, Ross, Rosse, Biss, Bisse, Schuss, Schüsse, Fluss, Flüsse, nass, Nässe, Gasse, Tasse, Messer, Kessel, essen, messen, lassen, lässt, fasst, nässt, wisst.

Ein klei ner Fluss heißt Flüs s chen. Das Was ser aus den Bä chen und Flüs sen wird wei ches Was ser ge nannt. Das Fluss was ser ist bes ser zum Was chen als das Brun nen was ser.

ff.

Schiff, Schiffer, Affe, Löffel, Waffen, Ziffer, Griffel, offen, hoffen, schaffen, schiffst, schafft, rafft. Das Schiff schwimmt auf dem Wasser. Es ist mit Koffern und Kisten be laden. Die Schiffer hoffen ei ne glück li che Lan dung. Nach lan gem Schif fen tref fen sie im Ha fen ein.

pp.

Lippe, Rippe, Suppe, Puppe, Kappe, Pappel, hopp, Galopp, Schuppe, schuppt.

Es rit ten acht Rit ter auf Schim meln und Kap pen im Ga lopp um die Wet te. Da fal len vom Kop fe die Kap pen. Es stür zen die Pfer de. Drei Rit ter bra chen die Rip pen und zer schlu gen sich die Lip pen. O weh!

Das unklu ge Köß chen.

Ein jun ges Köß chen woll te nicht ar bei ten. Nur gut es sen woll te es und al ler lei Spä ße ma chen. Einst riß es sich los und lief in den Wald hin aus. Hier aß und trank es, und wenn es mü de war, so leg te es sich hin und schlief. Und das Köß chen freu te sich, daß es nicht ar bei ten muß te. Da kam der Win ter. Es wur de kalt, und das Was ser ge froz zu Eis. Das Pferd chen fand kein Fut ter und muß te in der Näs se lie gen, so daß es vor Käl te klap per te. Das al les ver droß das Pferd chen un ge mein. Es ent schloß sich des halb, wie der nach Hau se zu ge hen. Lang sam schleppte es sich dem Dor fe zu. Ein Kna be, der das Köß chen kom men sah, sag te: „Hät test du im Som mer ge ar bei tet, so hät test du nun im Win ter zu es sen.“ „Ach ja!“ seufz te das Köß chen. „Ich will

schon arbeiten, laßt mich nur wieder nach Hause!“ Da beglei tete der Knabe es nach Hause, und von nun an riß das Pferd chen nicht wei ter aus, son dern war stets ar beit sam.

ct (= ff).

Stoß, Stück, Rock, Bock, Ecke, Mücke, Hacke, Bäcker, hacken, backen, schicken, pflücken, nickt, bückt, pflückt. Die Sonne drückt. Der wa ckere Gärt ner ar bei tet im Gar ten mit Hacke und Spa ten. Er lo ckert die Erde auf. Er muß sich viel hü cken. Da wird er mü de. Sein Rü cken schmerzt. Er zieht die Jacke aus und streckt sich hin ins Gras.

ß (= zz).

Satz, Spaß, Sitz, Netz, Spitze, Mütze, Hitze, Kasse, Pfütze, putzen, putzt, schützen, schützt, wehen, weht. Dort sitzt die nützliche Kasse. An den Taschen hat sie spißige Krallen. Sie kann dich krazen. Die Kasse putzt sich gern. Die Augen der sel ben bli zen im Dunk len.

Hans und die Spaßen.

Ach Va ter, sprich, wie fang' ich's an, daß ich die Spaßen fan gen kann? Die Spaßen! Der Va ter spricht: „So streu' mein Hans, hübsch Salz den Spaßen auf den Schwanz. Den Spaßen!“ Drauf nimmt er ei ne Hand voll Salz und lau ert mit ge streck tem Hals auf Spaßen. Und als der er ste sich ge setzt, schleicht er her an: „Dich krieg' ich jezt, dich Spaßen!“ Das Späßlein a ber flog husch, husch, hin weg zum näch sten Lin den busch. Ach, Spaßen! „Sie hal ten, Va ter, ja nicht still, wenn ich das Salz hin streu en will — die Spaßen.“ „So laß die Spaßen, Hans, in Ruh' sie sind viel klü ger doch als du — die Spaßen.“ L.

7. Die Dehnung des Selbstlaufes.

aa, oo.

Mar, Mal, Mas, Paar, Saal, Saat, Haare. —
Boot, Moos, Moor.

Der Adler heißt auch Mar. Der Mal ist ein Fisch. Der Saal ist ein großes Zimmer. In dem Saale haben viele Menschen Platz — Das Moos wächst auf der Erde. Auch auf Dächern und Bäumen wächst Moos.

ee.

Beet, Beere, Meer, Schnee, See, Klee, Kaffee, leer. Im Winter sind die Gartenbeete leer. Die Bäume in Allen sind laublos, Flüsse und Seen gefrieren zu. Alles ist mit Schnee bedeckt. — Die Beeren wachsen. Es gibt Erdbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren, Brombeeren.

Im Frühlinge.

Der Winter ist vorbei, juchhe! — Nun gibt es weder Eis noch Schnee. Die Lerche steigt vom Klee feld auf, das Häschen eilt im schnellen Lauf — ganz frei vorbei.

In den Allen erwacht der Baum aus seinem langen Wintertraum. Die Käferkriecher schon im Moos; sie sind des Winters glücklich los. — Das Beet er steht.

Ja, ja, der Gärtner gräbt das Beet, weil milde Luft rings um nun weht. Das Pferd verliert sein Winterhaar, die Böglein ziehen Paar für Paar — hinein zum Hain.

Die Störch' und Schwalben kommen her; sie zeigen uns weiße Meer. Sie wollen wieder uns erfreuen und wieder unsere Gäste sein — mit Dank nicht lang.

Der Wald und Garten sind nicht leer; es zwit schert hier der Vögel Heer. Sie prei sen Gott und sind er frent, dasß sich die Er de hat er neut — so weit und breit.

Drum frent auch mei ne See le sich, drum lo be, lie ber Gott, ich dich. Du, Herr, hast al les gut ge macht, du hast den Früh ling uns ge bracht. Hab' Dank, hab' Dank! 3. H.

ah, äh, eh, oh, öh, uh, üh. — ih.

Rahn, Bahn, Zahn, Zahl, Fahr, Fahne, fahl, zahm, lahm;

Ähre, Mähne, Zähne, zählen, ähulich, jährlich; zehn, sehr, mehr, Lehren, Lehm, fehlen, wehren, Gewehr;

Dhr, Sohn, Lohn, hohl, Sohle, Bohne, wohnen; Röhre, Möhre, Höhle, gewöhnen;

Uhr, Huhn, Ruhm; Sühner, Mühle, rühmen; rühren;

leihen, leicht, reihen, reiht, ruhen, ruht, blühen, blüht.

Ihr, ihm, ihn, ihre, ihrer, ihnen.

Ehre deinen Lehrer! Befolge seine Lehren! Hast du ge fehlt, so ver heh le nicht die Wahr heit! — Hier sind meh re re Äpfel. Zäh le sie! Da ist ein sau rer und ein sü ßer. Wäh le zwi schen bei den! — Die Sol da ten ha ben Ge weh re. Sie weh ren sich da mit ge gen den Feind. — Gott gibt den El tern und den Kin dern al les, was ih nen nö thig ist. Ihr sollt ihm da für in nig dan ken.

th.

That, Thor, Thür, Thier, Thal, Thau, Thee, Theer, Athem, rathen, Rath, Muth, Loth, Noth.

Wir athmen. Ohne Athem kann kein Mensch leben. Im Winter kann man den Athem sehen. In der Kälte wird der Athem dick wie Rauch, wie Dampf. Arthur konnte seinen Athem auch fühlen. Wie machte er das? — Er hauchte stark in seine Hand, so kam's, dass er den Athem dann empfand.

ie, ieh.

Fliege, Stiege, Miene, Biene; ziehen, zieht, ziehst, leihen, lieh, befehlen, befiel, befiehlt, sehen, sieh, siehst, Vieh.

Die Bienen sind gar niedlich. Sie fliegen auf die Wiesen und ziehen hier den süßen Saft aus den Blumen. Die Bienen fliegen nie im Winter; sie lieben die Wärme.

Das Dreschen.

In der Scheune des Landmannes Schulz gieng es fröhlich her. Vier Tagelöhner standen auf der Lehntenne und hieben mit ihren Flekeln auf die Garben los, dass man weit hin die Schläge vernahm. Auf der Tenne sah man Körner und Ähren liegen. Vor der Scheune hatten sich wohl mehr als zehn Hühner versammelt. Die verzehrten begierig die Körner, welche zum Thore der Scheune her ausfloßen. Unter den Hühnern war auch der Hahn. Der richtete sich zuweilen stolz in die Höhe und krächte: Kikeriki!

Da kam der kleine Anton des Landmannes. Er lehnte sich beim Thore an die Banke und sah der Arbeit zu. „Eins, zwei, drei, vier — eins, zwei, drei, vier“ — zählte der Knabe ziemlich vernünftig vor sich hin.

Nun erschien der Herr Schulz, der Vater des Knaben. Der hörte dem Kleinen eine Weile zu und fragte dann:

„To ni, dir ist das Dre sehen wohl an ge nehm?“ — „D ja!“ ant wor te te An ton. „Ich möch te gleich mit hel fen.“ Der Va ter lach te und sag te: „Du klei ner Thor! Dir fehlt jetzt noch die Kraft. Seh ne dich nur nicht all zu sehr nach die ser Thä tig keit. Das Dre sehen ist ei ne gar schwe re Ar beit, an die man sich erst ge wöh nen muß. — Du mußt jetzt noch meh re re Jah re in die Schu le ge hen, und dann kannst du den Fle gel zur Hand neh men.“

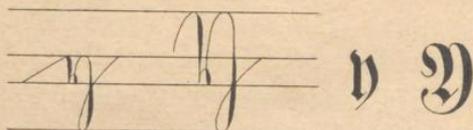
Le se ü bun gen.

Der Ein sied ler und der Bär.

Ein Ein sied ler hat te ei nen zah men Bä ren. Ein mal schlief der Ein sied ler. Der Bär saß ne ben ihm. Da setz te sich ei ne Flie ge auf die Stirn des Ein sied lers. Das ver droß den Bä ren. Er woll te die Flie ge weg trei ben, da mit der Ein sied ler ru hig schla fen könn te. Das war gut ge dacht. Der Bär nahm ei nen Stein und warf ihn nach der Flie ge. Der Stein töd te te wohl die Flie ge, a ber auch den Ein sied ler. — Das war schlecht ge macht.

Das dank ba re Bien chen.

Ein Bien chen woll te an ei nem Ba che trin ken; doch ach! es fiel hin ein und wä re bald er trun ken. Ein Täub chen sah es, brach schnell ein Blatt ab und warf es dem Bien chen zu. Das Bien chen kroch nun auf das Blatt und kam so glück lich aus dem Was ser. Ein Zä ger, der das Täub chen auf dem Bau me si gen sah, woll te es schie ßen und ziel te schon dar nach. Da flog das Bien chen schnell her bei und stach den Zä ger in die Hand. Puff! gieng der Schuß los, aber da ne ben. Das Täub chen war nicht ge trof fen und flog froh davou. — Das Bien chen hat te ihm das Le ben ge ret tet.



Y sop, Yp si lon. — Y sop ist ei ne Pflanze. Y heißt Yp si lon.

A B C D E F G H I K L M N
O P Q R S T U V W X Y Z

c und C wie f.

Ca to ist ein Na me. Mein Bru der Vic tor ist ein Do ctor.
De to ber ist der Na me ei nes Mo nats.

c und C wie z.

Ci ce ro und Cä sar sind auch Na men. — Cy rus war ein
Kö nig. Die Ce der ist ein Baum. Die Ce der hat statt
der Blät ter Na deln. Der Doc tor schreibt ein Re cept. An
der Wand hängt ein Cru ci fix. Der letz te Mo nat des
Zah res heißt De cem ber.

ph und Ph wie f.

Phi lipp, Phi li bert, Phi lip pi ne, Pha ra o. — Den Kö nig
von Ä gyp ten nann te man Pha ra o. — In die sem Bu che
steht auch das Al pha bet. — Wo?

ti wie zi.

Por ti on, Pa ti ent, Sta ti on. — Wir es sen ei ne Por ti on
Bra ten. — Der Arzt be sucht sei ne Pa ti en ten. — An
der Ei sen bahn sind Sta ti o nen.

9. Übung.

1. Rings um uns her sehen wir viele Menschen oder Personen. — Dann sehen wir viele Thiere. — Auch sehen wir rings um uns her viele andere Dinge oder Gegenstände.

Die Personen, die Thiere und die übrigen Dinge haben **Namen**.

Wir wissen schon viele Namen von Personen, von Thieren und anderen Dingen.

Wenn man die Namen von Personen, von Thieren und Dingen aufschreibt, so muß man am Anfange des Namens einen Großbuchstaben schreiben.

Wenn man die Großbuchstaben schon schreiben kann, darf man nicht schreiben: adam, sondern **A**dam, nicht eva, sondern **E**va, nicht noe, sondern **N**oe, nicht maurer, sondern **M**aurer, nicht mama, sondern **M**ama, nicht eule, sondern **E**ule, nicht raupe, sondern **R**aupe, nicht pumpe, sondern **P**umpe.

2. Wir können von den Personen, von den Thieren und auch von den übrigen Dingen denken, **wie** sie beschaffen sind. Wir können also die **Eigenschaft** von ihnen angeben.

Die Mutter ist **gut**. Der Vater ist **streng**. Der Maurer ist fleißig. Der Knabe ist faul. Noe war fromm. Der Großvater ist alt. Das Mädchen ist jung. — Das Pferd ist groß. Die Maus ist klein. Der Ochs ist stark. Die Ziege ist schwach. — Die Pappel ist hoch. Der Strauch ist niedrig.

3. Wir können auch denken, was die Personen, die Thiere und die Dinge **thun**. Wir können von ihnen die **Thätigkeit** angeben.

Der Schüler lernt. Das Mädchen schreibt. Der Mann rechnet. Die Drescher dreschen. Die Mägde sieben. — Die Ziege meckert. Der Hahn kräht. Das Schwein grunzt. — Der Wagen rollt. Die Mühle klappert. Die Flinte knallt. Die Ketten rasseln. Der Tropfen fällt.

10. Lesestücke.

1. Die Augen.

Zwei Augen hab' ich klar und hell, die dreh'n sich nach allen Seiten schnell; die seh'n alle Blümchen, Baum und Strauch, und den hohen blauen Himmel auch. Die setzte der liebe Gott mir ein, und was ich kann sehen, ist alles fein.

2. Die Ohren.

Zwei Ohren sind mir gewachsen an, damit ich alles hören kann, wenn meine liebe Mutter spricht: Kind, folge mir, und thu' das nicht! wenn der Vater ruft: Komm her geschwind! ich habe dich lieb, mein gutes Kind.

3. Der Mund.

Einen Mund, einen Mund hab' ich auch, davon weiß ich gar guten Gebrauch: kann nach so vielen Dingen fragen, kann alle meine Gedanken sagen, kann lachen und singen, kann beten und loben den lieben Gott im Himmel droben.

4. Die Hände.

Hier eine Hand und da eine Hand, die rechte und linke sind sie genannt; fünf Finger an jeder, die greifen und fassen. Setzt will ich sie noch spielen lassen; doch wenn ich erst groß bin und was lerne, dann arbeiten sie alle auch gar gerne.

5. Die Füße.

Füße hab' ich, die können steh'n, können zu Vater und Mutter geh'n. Und will es mit dem Laufen und Springen nicht immer so gut, wie ich's möchte, gelingen, thut nichts. Wenn sie nur erst größer sind, dann geht es noch einmal so geschwind.

6. Der Bach und das unreinliche Bublein.

Es war einmal ein Bublein, das schent' das Wasser sehr; es fieng gleich an zu schreien, bracht' man nur Wasser her.

Die Mutter war darüber gar häufig sehr betrübt. Wär's Bublein rein gewesen, sie hätt's noch mehr geliebt.

Die Mutter gieng zum Bächlein und klagte ihm ihr Leid. Da sprach zu ihr das Bächlein: „Ich bin zur Hilf' bereit.“

Bring' mir nur deinen Buben einmal in meine Näh', so will ich ihn schon waschen; das thut ihm ja nicht weh.

Da führt' ihr Kind die Mutter einst an des Baches Rand, wo manches schöne Bäumchen vergnügt und munter stand.

Das Bublein sieht das Wasser, und gleich beginnt's zu schrei'n; das Bächlein aber packet das Bublein bei dem Bein.

So sehr das Kind auch jammert, das Bächlein zieht's hinein, und reibt und schweift es tüchtig, und wäscht es blank und rein.

Seit jener Zeit wäscht's Bublein sich selber stets zu Haus'; es geht nun nicht mehr schmutzig mit seiner Mutter aus. I. H.

7. Eltern- und Kindesliebe.

Wie wohl ist meinem Herzen, wie heiter ist mein Sinn, wenn ich bei meinem Vater und meiner Mutter bin!

Sie lieben mich so innig; ich bin ihr liebes Kind. Ich kann nicht fröhlich werden, wenn sie nicht fröhlich sind.

Ich will sie immer lieben und stets gehorsam sein; ich will sie nie betrüben, daß sie sich meiner freu'n.

8. Das folgsame Kind.

Hen ri et te, welche sehr gerne Äpfel aß, fand einmal etliche unter einem Baume. Sie las sie auf, wagte aber nicht, davon zu essen, ehe sie von ihren Eltern Erlaubnis dazu hatte.

Ihr Bruder, welcher dabei war, und selber davon gerne essen wollte, redete ihr zu und sagte, die Äpfel wären reif, sie könnten gegessen werden. Allein Zettchen antwortete: „Ja, wenn sie auch reif sind, so haben uns doch unsere Eltern verboten, von ge fal le nem Obste ohne ihr Vorwissen zu essen.“

Zettchen nahm also die Äpfel mit zu der Mutter und sagte: „Liebe Mutter, darf ich wohl mit meinem Bruder von diesen Äpfeln essen?“ „Nein,“ sagte die Mutter, „suche nur immer die ab ge fal le nen Äpfel und Birnen zusammen, und wage nicht, davon zu essen; ich will dir und deinem Bruder hier reifere und bessere Äpfel geben.“

Zettchen war über ihren Ge hor sam sehr froh und er kann te, daß es gut sei, den Eltern immer recht gehorsam zu sein.

9. Die Sperlinge unter dem Hute.

Michel, ein großer Bauernjunge, hatte Sperlinge gefangen und sie unter den Hut gesteckt. Da kam der Herr Bürgermeister. Alle Leute grüßten ihn. Michel aber grüßte nicht. Da sprach zu ihm der Bürgermeister: „Mein Junge, ist denn dein Hut angeleimt, daß du ihn nicht abziehst?“ Michel aber grüßte immer noch nicht. Da nahm ihm der Herr Bürgermeister den Hut vom Kopfe ab. Br! flogen alle Spazier fort. Der Bürgermeister lachte und alle Leute mit ihm. Michel hieß von nun an der Spaziermichel, und noch heute sagt man, wenn einer seinen Hut zum Grüßen nicht abnimmt: „Der hat gewiß Sperlinge unter dem Hute!“

Zieh' Hut und Mütze schnell vom Kopf,
sonst bist du ein grober Tropf.

10. Das Fünkchen.

Das Kind hatte mit dem Fünkchen gespielt, obgleich seine Mutter es schon oft verboten hatte. Da war das Fünkchen fort geflogen und hatte sich ins Stroh versteckt. Aber das Stroh fieng an zu brennen, und es entstand eine Flamme, ehe das Kind daran dachte. Da wurde es dem Kinde bange, und es lief fort, ohne jemanden etwas von der Flamme zu sagen. Und da niemand Wasser darauf schüttete, gieng die Flamme nicht aus, sondern breitete sich im ganzen Hause aus. Als sie an die Fenster vorhängen kam, wurde sie noch größer, und das Bett, worin sie des Nachts schliefen, brannte hell auf, und die Tische und die Stühle und die Schränke und alles, was der Vater und die Mutter hatten, das wurde vom Feuer gefaßt, und die Flamme wurde so hoch wie der Kirchturm. Da schrien die Leute vor Schrecken, die Soldaten trommelten, die Glocken läuteten; es war fürchterlich zu hören, und die Flamme war schrecklich zu sehen. Nun fieng man an zu löschen mit Wasser, das man in das Feuer schüttete und spritzte; aber es half nicht. Das Haus brannte fort, bis es zusammengebrannt und nur noch ein wenig Kohlen und ein bißchen Asche übrig war. Da hatten nun die Eltern des Kindes kein Haus mehr und kein Plätzchen, wo sie wohnen, und wo sie schlafen konnten, und auch kein Geld, um sich ein neues Haus und neue Betten und Tische und Stühle zu kaufen. Ach, wie weinten da die armen Eltern! Und das Kind, das mit dem Fünkchen gespielt hatte, war schuld daran.

11. Rathet einmal!

Ich weiß ein bunt bemaltes Haus; ein Thier mit Hörnern schaut heraus, das nimmt bei jedem Schritt und Tritt sein Häuslein auf dem Rücken mit; doch rührt man an die Hörner sein, zieht's langsam sich ins Haus hinein. Was für ein Häuschen mag das sein?

12. Das Herz.

Ein Herz, ein Herz hab' ich in der Brust, so klein, und klopft doch voller Lust, und liebt doch den Vater, die Mutter so sehr. Und wißt ihr, wo ich das Herz hab' her? Das hat mir der Liebe Gott gegeben, das Herz und die Liebe und auch das Leben.

13. Der brave Schüler.

1. Sobald zur Schul' das Glöcklein schlägt, so greif' ich nach dem Buche, und alles ist zurecht gelegt, daß ich nicht lange suche.

2. Und in der Schule merk' ich auf, damit ich alles lerne, drum hat mich auch, ich wette drauf, mein Lehrer schon recht gerne.

14. Sei nicht zornig.

Franz und Josef giengen zum Lehrer. Auf dem Wege zog Josef eine Schrift hervor und zeigte sie dem Franz. Dieser besah die Schrift und sagte: „Ei, Josef! da hast du ja viele Fehler gemacht und hast nicht fleißig geschrieben.“ Er wollte dem Josef die Fehler zeigen; der aber wurde zornig, riß ihm die Schrift aus der Hand und gab ihm heftige Stöße mit der Faust. Franz stieß nicht wieder, sondern gieng ruhig weiter; doch sprach er: „Josef, ich werde es dem Herrn Lehrer sagen, wie du mich gestoßen hast!“ „Sag es!“ antwortete Josef.

Aber als sie nahe am Hause des Lehrers waren, da zupfte Josef den Franz am Armel und sprach: „Du, Franz! hörst du? sage dem Lehrer nichts; hörst du? Ich will dich nimmer stoßen, und schlagen will ich dich auch nimmer mehr. Hörst du, Franz?“

Franz kehrte sich zu Josef und sah, daß er betrübt und ängstlich war. Josef streckte ihm die Hand entgegen und bat um Verzeihung. Da reichte ihm Franz die Hand und sprach: „Es ist verziehen und vergessen.“

15. Die Glocke.

Glocke auf dem Thurme da, Leute rufft du, fern und nah, daß sie morgens früh aufsteh'n, beten und zur Arbeit geh'n.

Wieder hör' ich, Glöcklein, dich, wenn der Mittag zeigt sich; dann rufft du mit gutem Klang: Kommt, nehmt Gottes Speiß' und Trank.

Hat der Abend sich genahet, ist's zur Arbeit schon zu spät, ruhest! liebes Glöcklein, du: Leget betend euch zur Ruh'!

16. Morgengebet.

O Gott, nach einer sanften Nacht bin ich gesund vom Schlaf erwacht. Wie dank' ich, bester Vater, dir! Mein Leben weih' ich dir dafür. Beschütze mich auch diesen Tag, daß mir kein Leid geschehen mag!

17. Abendgebet.

Nun lege ich mich hin zur Ruh' und schließ' die müden Augen zu. Ich bin noch schwach, ich bin noch klein; du, guter Gott, wirst bei mir sein.

18. Der ehrliche Knabe.

Arnold fand auf der Straße ein Messer. Er besah es und freute sich darüber; denn das Messer hatte zwei Klingen und eine schöne Schale. Er gieng beiseite und schnitt sich eine Ruthe aus der Hecke. Da kam ein Mann des Weges, der sah den Knaben nicht. Er blickte auf den Boden, als ob er etwas suche. Arnold sah den Mann und dachte: „Gewiß hat der das Messer verloren.“ Und er trat zu dem Manne hin und fragte, was er suche. „Ein Messer mit zwei Klingen in einer weißen Schale,“ sprach der Mann. Da griff Arnold in die Tasche und gab dem Manne das Messer, das er gefunden hatte.

19. Der Schmied.

Ich höre den Schmied; den Hammer er schwinget, das rauschet, das klinget, das dringt in die Weite wie Glocken geläute durch Gassen und Platz.

Am schwarzen Kamin die Gesellen sich müß'n; und geh' ich vorüber, die Bälge dann sausen, die Flammen aufbrausen, das Eisen zu glüh'n.

20. Der Binder.

Ich bin der Binder, ich binde das Fafs, wohl wird mir vom Binden die Stirne oft naß; doch hurtig und munter die Reifen herum, und dann mit dem Hammer gewandelt rund um, rund um, rund um!

Ich bin der Binder, ich binde das Fafs so fröhlich und flink, als wär' es nur Spafs, und mach' ich dabei den Rücken oft krumm, so ist es doch lustig, zu wandeln rund um, rund um, rund um!

21. Der Landmann.

Der Landmann mag wohl streuen den Samen auf das Land; doch Wachsthum und Gedeihen, das kommt aus Gottes Hand. Der sendet Thau und Regen und Sonn- und Monden schein, der gibt zur Saat den Segen; ohn' Gott kann nichts gedeih'n.

22. Das Schäfchen auf der Weide.

Das Schäfchen auf der Weide hat Wolle, weich wie Seide, hat um den Hals ein rothes Band, frisst Blümchen aus der Kinder Hand. Lieb Schäfchen!

Hopps, kann das Schäfchen springen; am Hals die Schellen klingen, die Mutter hieng mit eigner Hand die Schellen an ein rothes Band, Lieb Schäfchen!

Bä, bä, schreit es vor Freude, thut niemand was zu Leide; es ist so sanft, es ist so fromm, komm, laß dich streicheln, Schäfchen, komm! Lieb Schäfchen!

23. Kuh und Kalb.

Kuh, die weiße Milch uns gibt, bist ja heute so sehr betrübt; sprangst auf der grünen Weide doch gestern so froh mit dem Kälbchen noch; heute sprichst du kläglich: Muh, muh! Sag', was fehlt dir, liebe Kuh?

Ah, der Fleischer ist früh gekommen, hat mir mein buntes Kälbchen genommen, hegte die bösen Hunde ihm nach, gab ihm gar manchen harten Schlag. Kind darf froh bei den Eltern sein, Fleischer macht todt das Kälbchen mein.

24. Der Sahn.

„Ri ke ri ki, ihr Deut' steht auf! Seht, es kommt die Sonn' herauf! Springet aus der dunklen Kammer, hebt das Beil und schwingt den

Hammer; führt den Pfriemen und die Nadel, und macht alles ohne Tadel! Kikeriki, es ist schon hell; macht euch an die Arbeit schnell!"

Und der Hahn ruft immer dreister, bis Geselle, Jung' und Meister lustig in die Werkstatt springen, Beil und Hammer munter schwingen, Riemen und Pfriemen und Nadel führen, und sich tummeln und sich rühren. — Kikeriki, jetzt ist er still, weil kein Mensch mehr schlafen will.

25. Die Tauben.

Wenn meine liebe Mutter den Tauben streut das Futter, dann kommen sie im Augenblick herbei und picken: pick, pick, pick, und nicken mit dem Köpfschen, bis voll sind alle Kröpfchen.

26. Die Blumen.

Wer hat die Blumen nur erdacht? Wer hat sie so schön gemacht? Gelb und roth, und weiß und blau, dass ich meine Lust dran schau?

Wer ist's, der sie alle lieb duften noch so schön und süß, dass die Menschen, groß und klein, sich in ihrem Herzen freu'n?

Wer das ist, und wer das kann, und nicht müde wird daran? Das ist Gott in seiner Kraft, der die lieben Blumen schafft.

27. Die Biene.

Kleine Biene, wer sagt es dir, dass die Blumen blühen hier? Wer hat dir drin den Tisch gedeckt, dass es dir so lieblich schmeckt? Weißt du, wer so an dich gedacht? Gott ist's, der alles hat gemacht.

28. Schiebe nicht auf!

Eine fleißige Mutter hatte in ihrem Garten Gemüse aller Art. Eines Tages sagte sie zu ihrer kleinen Tochter: „Lieschen, sieh da an der untern Seite des Kohlblattes die kleinen gelben Dingerchen. Das sind Eier, aus denen die Raupen kommen, welche uns den Kohl abfressen. Suche diesen Nachmittag alle Blätter ab und zerdrücke diese Eier sorgsam. Dann wird unser Kohl immer schön grün und unverfehrt bleiben.“

Lieschen dachte, zu dieser Arbeit sei es noch allemal Zeit, und vergaß ihrer am Ende ganz. Die Mutter war einige Wochen nicht wohl und kam nicht in den Garten. Als sie wieder gesund war, nahm

sie das faumselige Mädchen bei der Hand, führte es zu den Kohlbeeten, und sieh! aller Kohl war rein abgefressen. Man sah davon nichts mehr, als die Stengel und die Gerippe der Blätter. Das erschrockene und beschämte Mädchen weinte über seine Nachlässigkeit. Die Mutter aber sagte: „Thue doch, was heute sein kann, sogleich heute, und verschiebe niemals etwas auf morgen.“

„Das merke dir!“ sprach die Mutter, „und dazu noch ein anderes Sprüchlein, das auch auf diesen übel zugerichteten Blättern geschrieben steht: Das Böse mußt du anfangs gleich vernichten, sonst wird's am Ende dich zugrunde richten.“

29. Der gute Mäher.

Früh gieng ein Mäher mähen im Feld den reifen Klee; da schnitt er mit der Sense hart an ein Nest — o weh! Drin lagen sieben Vöglein, sie lagen nackt und bloß. O könntet ihr schon fliegen, und wäret ihr schon groß! Dem Mäher that's so wehe; er sann wohl her und hin — da kam dem guten Mäher noch Hoffnung in den Sinn. Er mähete bedächtig weit um die Stelle her, und trug den Klee von dannen und störte da nicht mehr. Die alten Vögel flogen nun wacker ab und zu; sie fütterten die Kinder in ungestörter Ruh'. Bald wuchsen ihre Flügel, sie flogen froh davon; der Mäher aber fühlte im Herzen süßen Lohn.

30. Die grüne Stadt.

Ich weiß euch eine schöne Stadt, die lauter grüne Häuser hat; die Häuser, die sind groß und klein; und wer nur will, der darf hinein.

Die Straßen, die sind freilich krumm, sie führen hier und dort herum; doch stets gerade fortzugeh'n, wer findet das wohl allzuschön?

Die Wege, die sind weit und breit mit bunten Blumen überstreut; das Pflaster, das ist sanft und weich, und seine Farb' den Häusern gleich.

Es wohnen viele Leute dort, und alle lieben ihren Ort; ganz deutlich sieht man dies daraus, daß jeder singt in seinem Haus.

Die Leute sind da alle klein, denn es sind lauter Vögelin; und meine ganze grüne Stadt ist, was den Namen „Wald“ sonst hat.

31. Was das Bächlein alles thun muß.

Menschen, Thiere, Gärten, Wälder, Wiesen, Thal und Berg und Felder, alle muß das Bächlein tränken, und die Töpfe auch

noch schwenken; Kinder waschen, Mühlen treiben, Bretter schneiden, Erz zerreiben, Wolle spinnen, Schiffe tragen, Feuer löschen, Hämmer schlagen — alles kann ich sagen nicht, weil es mir an Zeit gebricht.

32. Der Wind.

Ich bin der Wind und komm' geschwind; ich wehe durch den Wald, daß weit es wiederhallt. Bald säuf'le ich gelind und bin ein sanftes Kind, bald braus' ich wie ein Mann, den niemand fesseln kann. Schließt Thür und Fenster zu, sonst habt ihr keine Ruh'; ich bin der Wind und komm' geschwind.

33. Die Uhr.

Mit ihrem Tiktak spricht die Uhr: Mein Kind, du lebst ein Weilchen nur; ein jeder neue Stundenschlag mahnt dich an deinen letzten Tag. Von deiner Wiege bis zum Grab' ist kurz der Weg, dies merk' dir, Knab'!

34. Der Vater im Himmel.

Aus dem Himmel ferne, wo die Englein sind, schaut doch Gott so gerne her auf jedes Kind.

Höret seine Bitte treu bei Tag und Nacht, nimmt's bei jedem Schritte väterlich inacht.

Gibt mit Vaterhänden ihm sein täglich Brot, hilft an allen Enden ihm aus Angst und Noth.

Sagt's den Kindern allen, daß ein Vater ist, dem sie wohlgefallen, der sie nie vergißt.

35. Gottes Größe.

Ein jedes Gräslein lehret mich: Wie groß ist Gott, wie klein bin ich! Ein jedes Wiesenblümchen spricht: Vergiß des lieben Gottes nicht! Was ich sehe, ruft mir zu: Gott, wie groß, wie gut bist du! Erde, Sonne, Mond und Sterne, alles Nahe, alles Ferne hat ein guter Gott gemacht; ihm sei Lob und Dank gebracht.

36. Gottes Vatergüte.

Alles, was ich bin und habe, kommt, o lieber Gott, von dir! Du gibst jede gute Gabe, jede Freude schenkst du mir. Du, mein Gott, hast mir mein Leben, hast die Eltern mir gegeben; gibst durch sie mir Trank und Speise, thust mir wohl auf jede Weise. Du, der so viel Gutes thut, o, wie bist du doch so gut!

Anhang.^{*)}

Die lateinische Druckschrift.

a e i o u
a e i o u

ä ö ü
ä ö ü

ai ei eu au äu — ie
ai ei eu au äu — ie

n m r v w
n m r v w

an, in, um, nur, ren nen, von, vorn, vier, war,
war nen.

t l h ch k
t l h ch k

un ten, mun ter, lau ern, lei ern, wei len, hier,
hau en, ach, wa chen, kau en, kom men, we hen,
hin ken, kra chen.

*) Ist nur für diejenigen Schulen bestimmt, deren Verhältnisse es erlauben, im ersten Schuljahre auch die lateinische Druckschrift durchzunehmen. Übrigens kommen diese Übungen auch im zweiten Theile des Lesebuches für fünf- und mehrklassige Volksschulen vor.

j g f x z
 j g f x z

je ne, je ner, gar, gern, arg, für, fei len, fah ren,
 fix, zu, zur, zu cken, tan zen, wi tzig.

s s ss ss sch ß
 s s ss ss sch ß

so, son nen, aus, es sen, mes sen, wis sen, schön,
 schau en, schäu men, süß, weiß, heiß, aus sä en,
 aus schla gen.

b d p qu
 b d p qu

taub, le ben, la ben, du, dir, ba den, pie pen,
 per len, plau dern, quä len, quir len.

a b c (ch) d e f
g h i j k l m n
o p qu r s (ß) t u
v w x z

A Ä Ae V W M N
 ʌ ʌ ʌ ʒ ʒ ʒ ʒ

A dam, Au gust, Veit, Wal ter, Max, Ni ko laus.
 An na war im Wal de. — Veit geht mit der
 Mut ter. — Nach der Ar beit ist gut ru hen.

U Ü Ue R P B H
 u ü ù ʀ ʀ ʒ ʒ

U bald, Ro land, Pe ter, Ber ta, Her mann. —
 An ton hat ei ne Uhr. — Ro bert und Paul le sen.
 Ben ja min holt Milch in ei nem Na pfe. Willst
 du mit ihm ge hen? — Hein rich fand im Wal de
 ein Vo gel nest. — Ü bung macht den Mei ster.

I J L F E
 ʒ ʒ ʒ ʒ ʒ

I da, I si dor, Jo sef, Lud wig, Franz, E du ard. --
 Wo war I da? — Jo sef und Al bert ge hen zum
 Leh rer. — Fritz trägt für den Va ter ei nen
 Pelz. — Ro sen und Nel ken sind Blu men. —
 Hans saß auf dem E sel. — Ei ne Eu le flog
 lei se an un se rem Fen ster vor bei.

n
i-
r
o,
o,
r-

n:

Pädagogische Zentralbücherei
der Stadt Wien

Maß 66.648

M.Abt. 56 - S. D. Nr. 1016 - 10 - 5910 - 44127 - 45

No